

schwarzer Farbe, von alten, kunstlosen, trockenen, häßlichen, „unnoblen“ Dingen an.

Ein zweites Experiment zeigte nach der Meinung des Verf., daß je nach dem dargebotenen Geruch andere Merkmale eines fixirten Federkästchens, alten Buches und Tintenwischers in der Phantasie hervortreten.

Den Schluß der Abhandlung bilden Erörterungen über Gerüche mit ästhetisirender (Rosa, Viola, Syringa), ethisirender (Galanthus, Lilium, Hyacinthus) und logisirender (Tabak, Kaffee, Ozon) Wirkung.

Wir finden den Artikel gewiß sehr lesenswerth, können aber hinsichtlich der menschlichen Psychogenese lebhaft Bedenken gegen die Eiligkeit und Umfänglichkeit der aus wenigen zufälligen Erfahrungen und Experimenten gezogenen allgemeinen Schlüsse nicht unterdrücken. Die Bemerkung über ästhetisirende, ethisirende und logisirende Gerüche klingen, wenn man vom rein Physiologischen absieht, nicht selten wie Mystificationen. Wieso z. B. das liebenswürdige Schneeglöckchen durch seinen Geruch „die Gefühle der Würde und des Edelmuthes“ belebt, „die Beziehung auf den Charakter“ beim Menschlichen hervortreten macht (S. 74) u. s. w., das weiß nur der Verf. allein. KREIBIG (Wien).

E. B. POTWIN. **Study of Early Memories.** *Psychol. Review* 8 (6), 596—601. 1901.

Dies ist eine Sammlung von Erinnerungen aus dem frühen Kindesalter von 100 Studenten, 75 weiblichen und 25 männlichen Geschlechts. 73% der weiblichen Studenten hatten Erinnerungen einmaliger Ereignisse, im Vergleich mit 28% der männlichen Studenten; wiederholte Ereignisse fanden sich bei 23% weiblichen und 24% männlichen Geschlechts; Erinnerungen von Ereignissen, die wie der erste Schulgang durch die Wiederholung wahrscheinlich besser eingepreßt wurden, fanden sich bei 1% weiblichen und 44% männlichen Geschlechts. Dies stimmt mit anderen Untersuchungen dieser Art überein, indem Personen männlichen Geschlechts wiederholte Ereignisse besser zu behalten scheinen, Personen weiblichen Geschlechts besser einmalige Ereignisse. Nur 32% der Erinnerungen waren solche von Ereignissen aufsergewöhnlicher Natur. Freilich läßt es sich schwer entscheiden, was auf ein Kind einen aufsergewöhnlichen Eindruck machen muß und was nicht. Die meisten Erinnerungen sind solche von Vorgängen, bei denen das Kind selber handelnd betheilig war. Das durchschnittliche Alter für die früheste Erinnerung ist 4,4 Jahre beim männlichen, 3 Jahre beim weiblichen Geschlecht.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

J. v. d. HEYDEN-ZIELEWICZ. **Der intellectuelle Ordnungssinn und seine erkenntnispsychologische Bedeutung.** *Arch. für system. Philosophie*, 8 (1), 103—119. 1902.

Der Verf. weist auf das Vorhandensein eines intellectuellen Ordnungssinnes hin, dessen Wirksamkeit von der alltäglichen Hauswirthschaft bis zu den höchsten metaphysischen Speculationszielen reicht. Dem Ordnungssinn ist einerseits eine „holistische“, andererseits eine „oligistische“

Tendenz eigenthümlich. Die holistische Tendenz äußert sich in einem lustbetonten Streben nach Vollständigkeit, Ganzheit, Unversehrtheit, Widerspruchslosigkeit und erreicht ihren Gipfelpunkt im Wissens- und Erkenntnißtriebe, in der Wahrheitsliebe, in der Gründlichkeitsmaxime und im Causalitätsbedürfnisse. Eine oligistische Tendenz d. h. ein Streben nach Vereinfachung, Uebersichtlichkeit, Zusammenfassung liegt in der Verallgemeinerungsneigung der speculativen Philosophen aber auch in jeder anderen Systematisirungsarbeit (welche stets auf Zusammenstellung und Scheidung gerichtet ist). Einseitig entwickelt erscheinen die beiden Tendenzen in den principiell descriptiven und principiell systematischen Wissenschaften.

Der Artikel ist gewandt geschrieben und enthält beachtenswerthe Hinweise. Leider fehlt darin eine specielle Würdigung des wissenschaftlichen Oekonomieprinzips in den Fassungen von MACH und von AVENARIUS.
KREIBIG (Wien).

R. HESSLER. **Redreaming Dreams.** *Psychol. Review* 8 (6), 606—609. 1901.

Verf. berichtet zwei Fälle wiederholten Träumens, die durch einen Zeitraum von etwa 2 Jahren getrennt waren. In beiden Fällen befand er sich in einem fieberischen Zustand und unter dem Einfluß einer starken Dosis Salol. Im ersten Falle träumte er einen und denselben Traum etwa 20 mal, dann einen anderen Traum 12 oder 15 mal, und dann einen dritten Traum 6 oder 8 mal. Nach jedem Traum wachte er auf; dieses wiederholte Aufwachen schreibt er dem krankhaften Zustande zu. Im zweiten Falle träumte er, daß er ein neues Spiel erfunden hätte, mit dessen Veröffentlichung er Hunderte von Dollars verdienen werde. Dieser Traum wiederholte sich während der Nacht eine ganze Anzahl von Malen, und hinterließ jedesmal einen angenehmen Eindruck.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

M. BRAHN. **Experimentelle Beiträge zur Gefühlslehre.** 1. Theil: **Die Richtungen des Gefühls.** *Philos. Studien* 18 (1), 127—187. 1901.

Der Verf. stellt sich die Aufgabe, die Richtigkeit der neuen Gefühlslehre WUNDT's einer experimentellen Prüfung zu unterziehen.

Im 1. Capitel — Die Entstehung des Problems der Gefühlsrichtungen — wird kurz der Nachweis geführt, daß sich die Annahme von nur zwei Gefühlskategorien (Lust—Unlust) für die Behandlung des subjectiven Inhaltes des Bewußtseins seit KANT und bei ihm selbst eigentlich nie als ausreichend erwiesen habe, ein Mangel, der sowohl bei der Beschreibung pathologischer Fälle, wie namentlich in der Lehre von den Affecten und vom Willen deutlich genug zu Tage trete, daß aber erst WUNDT, gestützt auf die physiologischen Veränderungen, die beim Ablauf der Gefühle auftreten, das Verständniß dahin erweiterte, daß er neben der bisher angenommenen Gefühlsrichtung Lust—Unlust, zwei weitere Richtungen der Elementargefühle, die der Erregung—Beruhigung und der Spannung—Lösung erkannte.

Im 2. Capitel — Die psychologischen Methoden der Untersuchung — werden zunächst zwei Methoden empfohlen, die der Verf. als